

1. Petrus 2, 21b-25

(Misericordias Domini 2020)

Gemeinde des HErrn!

Wie großartig, wie hervorragend, wie wertvoll und für uns alle hilfreich wäre es, wenn – bei aller Hochschätzung unser aller – jemand in unserer Gemeinde wäre, der oder die *grundsätzlich* aufrichtig, gerecht, nachsichtig, verständnisvoll und freundlich, und obendrein auch noch verschwiegen wäre! Der oder die unter uns nie die Nerven und die Contenance verlöre, sondern immer gefasst, ruhig, sachlich und gütig bliebe, auch dann, wenn er oder sie auf Kritik stieße. Wenn diese Person dann auch noch irrtumslos wäre, dann wäre das für uns alle ein unschätzbare Gewinn! Solch eine grandiose Person würden wir bestimmt alle schätzen, denn wir könnten uns persönlich und als Gemeinde an dieser Person bedenkenlos orientieren. Man könnte ihr blind vertrauen. In einer Welt, in der guter Rat teuer ist, wäre eine solche Person Gold wert. – Ja, das wäre was, wenn wir so jemanden unter uns hätten!

Was heißt da „wenn“? Wir haben ja tatsächlich das förmliche Glück, eine solche Person, eine solche Vorbildperson, in unserer Mitte zu haben. Deren Rat, so man ihn denn befolgt, ist in jeder Lebenslage hilfreich. Bei dem Propheten Jesaja heißt es über diese Person: „*ER heißt Wunder-Rat, GOtt-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.*“ (Jes. 9, 5) Dieser wunderbare Friedefürst ist der Sohn GOTTes, JESUS CHristus, der während Seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden das Bild einer makellosen Person zurückgelassen hat, sodass Petrus schreibt: „*CHRistus (...) hat (...) euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen Seinen Fußtapfen.*“ (V. 21) Das hat auch heute noch seine Gültigkeit, denn CHristus spricht: „*ICH bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.*“ (Matth. 28, 20)

In denselben Fußtapfen wie ein Vordermann zu gehen, ist so einfach nicht. Das erfordert Konzentration, Übung und nicht zuletzt Geschick. Wohl niemand pflegte die Kunst des In-An-derer-Fußtapfen-Gehens so gut wie die Indianer auf dem Kriegspfad. Den Indianern wird nachgesagt, dass sie so genau in die Fußtapfen des Vordermannes oder der Vordermänner traten, dass mögliche Entdecker ihrer Fußspuren den Eindruck hatten, dass hier nur ein einsamer Wanderer seines Weges zog. Zurecht schreibt Wilhelm Busch: „*Wer in die Fußtapfen anderer tritt, hinterläßt keine eigenen Spuren.*“

In unserm Text heißt es: „*CHristus hat (...) euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen Seinen Fußstapfen.*“ Im griechischen Urtext steht hier, dass CHristus uns ein „Hypogramm“ gegeben hat. Was ein Autogramm ist, wissen wir sicherlich alle. Ein Autogramm ist ein eigenhändig geschriebener Name, meist einer berühmten Person. Autogramme werden beispielsweise in der Fußballwelt regelrecht gesammelt. Ein Hypogramm hingegen ist kein Sammelstück, sondern ein Aufruf, sich zu sammeln. Ein Hypogramm ist eine Vorlage als Muster zum Nachschreiben. Dank solcher Vorlagen haben wir als Kinder früher einmal das Schreiben gelernt. Luther hat bei der Übersetzung unsers Predigttextes das Wort Hypogramm mit dem Wort „Vorbild“ übersetzt. CHristus hat uns ein Vorbild, ein Beispiel hinterlassen, das wir befolgen sollen. Wir sollen uns innerlich sammeln und in der Spur Seines heiligen Lebens gehen.

Wir ahnen, dass die Nachfolge CHristi kein leichter Spaziergang ist. Wenn es schon schwer ist, genau in den Fußstapfen *eines* oder *mehrerer* Vorgänger zu gehen, um wieviel schwerer ist es dann, in den Fußstapfen des HERRn JESUS zu gehen. Seine Fußstapfen haben nämlich die Eigenschaft der Vollkommenheit und der Exaktheit. Kein Fehltritt, keine Ungenauigkeit, kein Ausrutscher. Seine Fußstapfen sind wirklich vorbildlich. Sein Lebensgang strahlt vor Heiligkeit und Gerechtigkeit. Petrus beschreibt JESUS als Den „*der keine Sünde getan hat und in Dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschwärmte, als Er geschwärmert wurde, nicht drohte, als Er litt.*“ (V. 21b-23) Sanfter und menschenfreundlicher geht es nicht. Das sind die Fußstapfen, in die wir zu treten haben!

Im Markusevangelium wird CHristus sehr deutlich. Über die Nachfolge spricht ER: „*Will Mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach.*“ (Mk.8, 34) Das Wandeln in JESU Fußstapfen erfordert also eine totale Selbstverleugnung. Konkret bedeutet das, dass wir uns von allem, woran unser sündiges Herz hängt, distanzieren und dass wir die Wünsche und Sehnsüchte unserer sündigen Natur unterdrücken, der Sünde regelrecht absterben und der Gerechtigkeit leben sollen, wie Petrus schreibt. Kurz: Wir sollen heilig und vollkommen sein. GOTTes Gesetz befiehlt uns: „*Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig, der Herr Euer GOTT.*“ (3. Mo. 19, 2) Dieses Gesetz befiehlt, dass wir GOTT lieben sollen von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt, und den Nächsten wie uns selbst. - Wenn wir das schafften und nie den geringsten bösen Gedanken über die vielen Mitmenschen hätten,

die das Pech haben, genau wie wir fehlerhaft zu sein, dann würden wir eins zu eins in JEsu Fußstapfen treten. Dann würden wir uns nie über jene aufregen, deren Verhalten fehlerhaft ist. Dann würden wir unter Gemeindegliedern, unter Geschwistern oder unter Eheleuten mehr Verständnis und Geduld füreinanderer aufbringen. Dann würden wir vergeben, wie auch wir gerne vergeben bekommen. Dann wären wir perfekt, makellos, heilig und würden das Vorbild JEsu in Vollkommenheit befolgen. Genau so soll es *eigentlich* sein!

Aber genau so kann es nicht sein, denn seit dem Sündenfall sind wir total unfähig, mit makellosem Schritt eigener Heiligkeit und Gerechtigkeit in JEsu Fußstapfen zu treten. Mit dem Sündenfall haben wir den geistlich-sauberen Schritt auf dem Weg GÖttes verloren. „*Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. (...) Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*“, schreibt der Apostel Paulus. (Röm. 3, 19.21) Auffallend fünfmal steht letzterer Satz in der H. Schrift. Seit dem Sündenfall ist ein Leben in Heiligkeit und makelloser Gottes- und Nächstenliebe ein Ding menschlicher Unmöglichkeit. Selbst gutmenschliches Auftreten, so ehrenhaft das auch sein mag, hilft da keinen Millimeter weiter. „*Wir sind alle wie die Unreinen, und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid*“, bekennt Jesaja. (64, 5) Diese düstere Realität veranlaßte Luther zu bekennen: „Die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb. Zur Höllen muß ich sinken.“ (ELKG 239, 3)

Angesichts dieser *eigentlich* hoffnungslosen Wirklichkeit können wir nur aufrichtig und reumütig unsere Schuld bekennen und sagen: «HErr, ein Beispiel hast Du uns gegeben. Aber wir sind so unvollkommen. Wir schaffen es nicht, Deinem Gesetz zu entsprechen. Wir müssen immer wieder bekennen, dass wir gesündigt haben, dass wir Deine Fußstapfen sündigst zertrampelt haben. Es bleibt uns nur, mit dem Grafen Zinzendorf zu sagen: „*Da kommt ein armer Sünder her, der gern aus Gnaden selig wär.*“ HErr, vergib um Deiner Barmherzigkeit willen die Fehlritte, die wir in unserer Unvollkommenheit und angeborener Schwachheit in Deiner Nachfolge getan haben!»

Hilferufe fallen bei JEsus immer auf ein offenes Ohr und gehen Ihm zu Herzen. Denn gerade darum ist ER, der Immanuel, der GÖtt-Mit-Uns, Mensch geworden: um zu helfen. Gerade darum heißt Er JEsus, zu Deutsch: der HErr rettet. Und wie ER uns hilft! Unsere Unvollkommenheit, unsere Sündenschuld hat ER zu Seiner eigenen Angelegenheit, zu Seiner „Chefsache“, auf Deutsch: zu Seiner

„Hauptsache“ gemacht.¹ ER hat *„unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an Seinem Leibe auf das Holz.“* Die uns anklagende Schuld unserer sündhaften Unvollkommenheit hat ER durch Sein erlösendes Sühneopfer bezahlt. Die durch uns verursachte offene Rechnung mit GOTT ist nun beglichen.

Dank CHristi Erlösung wird nun die Einladung zur Nachfolge zur Einladung zum Glauben. Aus dem Nachfolgensollen wird die freundliche Einladung: *„ Folge Mir nach!“* «Du kannst zwar nicht sündlos und heilig leben, aber Ich, JESUS, lasse dich an Meiner Sündlosigkeit und Heiligkeit teilhaben. Folge Mir nach! Glaube an Mich!» - Vor 2000 Jahren stellte sich diese Einladung für die Jünger des Zwölferkreises als eine Schicksalswahl dar. Plötzlich sahen sie sich veranlaßt, Bisheriges zu verlassen und ein neues Leben in der Nachfolge JESU zu beginnen. Dass sie diesen schwerwiegenden Schritt, den einige mit dem Märtyrertod bezahlten, wagten, erklärt sich nur aus der Kraft des Wortes JESU, durch das sie JESUS als den Fürsten des Lebens erkannten. Petrus bekannte darum: *„HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.“* (Joh. 6, 68)

Auch wir bekennen: «Ja, HErr, wohin sollten wir gehen? DU allein bist der Weg des Lebens. DU hast alle unsere Sünden hinaufgetragen auf das Holz des Sühnekreuzes. DU bist für unsere Unvollkommenheit gestorben. DU hast unsere Sündenschuld bezahlt und durch Deine siegreiche Auferstehung unsern Tod besiegt, damit alle, die Dir nachfolgen, zur Herrlichkeit Deines Himmelreichs gelangen. Mit Petrus bekennen wir: *„Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden“*, (AG 4, 12) als Dein Name: JESUS CHristus. Was in aller Welt sollte uns von Dir abbringen, wo DU doch einzig und allein unsertwegen, um uns von der Sündenseuche zu retten, für eine Zeit den himmlischen Thron verlassen hast?» Mit Petrus bekennen wir: *„Durch Deine Wunden sind wir heil geworden.“* (Vgl. V. 24c)

Der Einladung, CHristus nachzufolgen, folgen wir erleichtert, denn aus GOTTES Wort wissen wir, dass dank CHristi Erlösung die rechte Nachfolge im Glauben und nicht in den Werken geschieht. CHristus verlangt nichts Unmögliches von uns, vielmehr tat ER am Kreuz das Unmögliche für uns. Umso mehr geben wir so teuer durch Sein Blut Erkaufte uns zum Lobe GOTTES die Mühe, ein Leben nach CHristi Vorbild zu führen, denn unser Leben gehört ganz Ihm. Dank Seines

¹ Das französische Wort „Chef“ bedeutet ursprünglich „Haupt, Kopf“.

göttlichen Wortes haben wir uns Ihm nach Leib und Seele verschrieben und erkennen Ihn als Hirten unserer Seelen, bzw. als HERRN unseres Lebens an. Wie Schafe ihrem Hirten folgen, so folgen wir diesem Guten Hirten. Mit den Worten Ruths sagen wir zu Ihm: *„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch.“* (Rut 1, 16) Voller Vertrauen gehen wir in Seinen Fußstapfen, wohlwissend, dass alle, die an IHN glauben, Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit genießen.

Bei den Indianern, so hörte oder las ich einmal, verhielt es sich so, dass jener mit den größten Füßen auf dem Kriegspfad als Letzter die Gehschlange abschloß. Sein großer Fußabdruck war dann die letzte und einzig sichtbare Spur. – Bei uns Gotteskindern verhält es sich etwas ähnlich. CHRISTUS ist das A und das O, der Anfang und das Ende, der Ursprung und das Ziel unserer Jesusnachfolge. ER, der uns durch Sein Wort in Seine Nachfolge gerufen hat, verhilft uns zur rechten Nachfolge im bußfertigen Glauben. Alles sündig Krumme und Ungerade unserer Fußspuren macht Er durch Seine Vergebung gerade. Unsere Sündenhügel erniedrigt ER ein. Die Täler unserer Unterlassungssünden erhöht ER. Alle Unebenheiten unseres unbeständigen Glaubensgehorsams macht Er gemäß dem Wort Johannes des Täuflers eben. Dieser prophezeite: *„Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden; und was krumm ist, soll gerade werden, und was uneben ist, soll ebener Weg werden.“* (Lk. 3, 6)

In unserm Text wird diese Wahrheit wie folgt bezeugt: *„Der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an Seinem Leibe auf das Holz... (...) Durch Seine Wunden seid ihr heil geworden.“* (V. 24) Alle unsere Fehltritte, unsere Vergehen gegen GOTTES heiliges Gesetz, unsere gesamte Sündenschuld, das alles hat CHRISTUS als das Lamm GOTTES, das der Welt Sünde trägt, mit auf das Kreuz genommen. Dank Seiner Vergebung sind unsere Fußspuren den Seinen identisch. Die Fußspuren Seiner göttlichen Gerechtigkeit bedecken gänzlich unsere Sündenfußspure. Und das hat eine besonders erfreuliche und befreiende Konsequenz. Denn wenn satan, unser größter und ärgster Feind, unsere Fußspuren in CHRISTI Nachfolge erblickt, dann sieht er immer nur die Fußspuren Seines größten, unbesiegbaren Widersachers. Dann sieht er nur die Sieges Spuren unsers auferstandenen HERRN. Und wenn er diese Spuren sieht, dann weiß er, dass er sich in unserer Nähe in Gefahr befindet. Dann weiß er, dass er das Weite suchen muss.

Darum, liebe Mitwanderer in der Nachfolge JEsu: Laßt uns zum Lobe unsers Erlösers ein Glaubensleben führen, das im Himmel Freude auslöst und auf Erden als ein Zeugnis unsers Glaubens an die wunderbarste Person wahrgenommen wird, die je diesen Erdboden betreten hat: JEsus CHristus. Seine Menschenliebe und Barmherzigkeit sind so unendlich, dass alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden und ewiges Leben haben! Wie wunderbar, dass der auferstandene JEsus unter uns ist! Darum bekennen wir mit dem Liederdichter:

Ich folge JEsu nach! Das hab ich fest beschlossen.

Viel Gutes hab ich ja von JEsu stets genossen.

Ich weiß, daß ER mich liebt und richtet meine Sach.

ER ist mein bester Freund. Ich folge JEsu nach.“

Amen!

Pfr. Marc Haessig